

Transkription wird durch ein kurzes Glossar und ein Orts- und Namenregister ergänzt.  
Clémence Thévenaz Modestin

Margret MIHM / Arend MIHM, *Mittelalterliche Stadtrechnungen im historischen Prozess. Die älteste Duisburger Überlieferung (1348–1449)*, Bd. 1: Untersuchungen und Texte, Bd. 2: Register, Materialien, Glossar, Köln u. a. 2007–2008, Böhlau, XII u. 794 S. bzw. VI u. 384 S., ISBN 978-3-412-15406-6 bzw. 978-3-412-15506-3, EUR 64,90 bzw. 49,90. – Die Duisburger Stadtrechnungen, 44 Pergamentrotuli und 7 Papierkladden bis zur Mitte des 15. Jh., gehören zu den frühen Vertretern ihrer Art und bilden zudem einen relativ geschlossenen Bestand. Im ersten Band wird ihre Bedeutung im allgemeinen wie für die Erforschung der Schriftlichkeit skizziert, dann der wirtschaftshistorische, stadt- und regional- wie kultur- und alltagsgeschichtliche Quellenwert erläutert. Eingehend werden die Abrechnungspraxis, die Textgenese, die Entwicklung der Textstrukturen, das Haushaltsbuch als Texttyp, Sprachformen und Schreiber der Texte behandelt. Die Schreiber werden apodiktisch festgelegt (S. 44 f., 53–55). Besonders ausführlich und wertvoll ist die sprachliche Untersuchung. Eingehend werden die verschiedenen Ausgaben und Einnahmen kommentiert (S. 56–141). Schließlich werden noch die Editionsgrundlagen mitgeteilt (S. 142–149). Dann folgen die Texte (S. 159–794). Sie sind im Apparat mehr als sparsam kommentiert, textkritischer Apparat und Kommentar sind nicht unterschieden. Den Hg. ist für die gewaltige Arbeitsleistung, 51 zum Teil durchaus umfangreiche Texte minutiös ediert und sie umsichtig kommentiert zu haben, zu danken. Dennoch sind einige Vorbehalte angebracht. Es fehlen genauere hilfswissenschaftliche, paläographische wie kodikologische Beschreibungen und Ausführungen. Keine einzige Abbildung der Rechnungen ist beigegeben, über die Buchungsformen wird kaum etwas gesagt. Viel zu stark betrachten die Editoren die Rechnungen als reine Texte und sind in erster Linie philologisch an ihnen interessiert. Dabei hätte eine umfassendere Orientierung an modernen buchhaltungs- wie haushaltsgeschichtlichen Untersuchungen hier sicher geholfen. Der Forschungsstand zu Territorialrechnungen wurde konsequent ignoriert, auch wundert es, daß in der Literaturliste einer Arbeit über städtische Rechnungen der Name Gerhard Fouquet überhaupt nicht erscheint. Der zweite Band erschließt den ersten durch ein differenziertes Sachregister (S. 1–30) und das Namenregister (S. 31–179), wertvoll ist auch das Glossar (S. 333–384). Wichtig sind die als Übersichten und Verzeichnisse angefügten Materialien: eine Übersicht der Währungsverhältnisse (S. 181–186), eine Zusammenstellung der Duisburger Amtsträger (S. 187–196), eine listenartige Aufbereitung der Einnahmen und Ausgaben (S. 197–202). Ein Wortformenindex schließt sich an (S. 203–332). Dem zweiten Band liegt der erste Band für Recherchen als PDF auf CD-ROM bei.  
Mark Mersiowsky

Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg, Heft 1: 1388–1399, Heft 2: 1400–1430, Heft 3: 1444–1453, hg. von Claudine MOULIN und Michel PAULY, unter Mitarbeit von Andreas GNIFFKE, Danielle KASS, Fausto RAVIDA und Nikolaus RUGE (Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 1–3 = Publications du CLUDEM 20, 21, 29) Luxemburg 2007–2009, CLUDEM, 146 S. bzw. 169 S. bzw. 199 S., Abb., ISBN 2-919979-16-7 bzw. 2-919979-18-3 bzw.